

TAFEL XLIV.

GARIN LE LOHERAIN.

Cod. germ. 198 (= Fragm. e 19) besteht nur aus einem einzigen Pergamentblatt, das früher als Einband eines dicken Quartanten gedient hat. Es stammt aus dem XIV. Jahrhundert. Im Jahre 1861 wurde es von dem Antiquar Brissel gekauft und von Konrad Hofmann als ein zu Verlust gegangenes Blatt der Giessener Handschrift des Romans der Lorreinen Cod. germ. XCVIII erkannt, welcher eine mittelniederländische Bearbeitung der im französischen Originale verlorenen Fortsetzung der Geste Garin le Loherain enthält. Das Blatt ist deshalb von besonderem Wert, weil es der einzige Rest des dritten Buches dieses grossen Werkes ist, von dem in der Giessener Handschrift jetzt nur mehr die beiden ersten Bücher erhalten sind.

Vgl. Konrad Hofmann in den Sitzungsberichten der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 1861 II, S. 59—74. — V. Adrian, Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae Gissensis. 1840, S. 34—39 und Tafel II. — Jan ten Brink, Geschiedenis der Nederlandsche Letterkunde. 1897, S. 66—69.

TAFEL XLIV.

GARIN LE LOHERAIN.

Cod. germ. 198 (= Fragm. e 19) besteht nur aus einem einzigen Pergamentblatt, das früher als Einband eines dicken Quartanten gedient hat. Es stammt aus dem XIV. Jahrhundert. Im Jahre 1861 wurde es von dem Antiquar Brissel gekauft und von Konrad Hofmann als ein zu Verlust gegangenes Blatt der Giessener Handschrift des Romans der Lorreinen Cod. germ. XCVIII erkannt, welcher eine mittelniederländische Bearbeitung der im französischen Originale verlorenen Fortsetzung der Geste Garin le Loherain enthält. Das Blatt ist deshalb von besonderem Wert, weil es der einzige Rest des dritten Buches dieses grossen Werkes ist, von dem in der Giessener Handschrift jetzt nur mehr die beiden ersten Bücher erhalten sind.

Vgl. Konrad Hofmann in den Sitzungsberichten der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 1861 II, S. 59—74. — V. Adrian, Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae Gissensis. 1840, S. 34—39 und Tafel II. — Jan ten Brink, Geschiedenis der Nederlandsche Letterkunde. 1897, S. 66—69.



Gotische Buchschrift des XIV. Jahrhunderts. So stattlich die Anordnung und Ausschmückung dieser Seite im Ganzen wirkt, so wenig entspricht ihr die kalligraphische Ausführung der Schrift. Sie ist unschön und ungleichmässig. Zeilen und Zeilengruppen, die, auch bei der an sich gar nicht ungewöhnlichen Höhe der Buchstaben, durch Streckung der Formen und durch Zusammendrängen der einzelnen Elemente die Senkrechte sehr betonen, wechseln mit anderen, die durch runde und breite Züge eine grössere horizontale Ausdehnung gewinnen. Dabei besteht ein deutlich zu beobachtendes Unvermögen, die Zeile einzuhalten und den Buchstaben die gleiche Richtung zu geben. Obwohl, als bei einer gotischen Schrift, die Brechung der Formen klar genug erkennbar ist — vgl. besonders g (A, Z. 7 und 9) —, fällt doch die sehr sparsame Verwendung von Haar- und Zierstrichen auf — nur gelegentlich begegnen Formen wie y (A, Z. 53), ij, i (B, Z. 28), z (B, Z. 31), h (B, Z. 42) und missverständliche Verbindungen wie li (B, Z. 8) oder le (B, Z. 21) — und zum guten Teil ist es gerade das Fehlen dieses verbindenden Elementes der Haarstriche, wodurch die Schrift ihren besonderen Charakter erhält. Andererseits gelingt es dem Schreiber doch, die Wortbilder gut zusammenzuschliessen. Die Meyersche Regel über die Verbindung zusammentreffender Rundungen wird vielfach von ihm beobachtet: de, he (A, Z. 1), da, do (A, Z. 4), po (A, Z. 44), pe (C, Z. 1), doch ist es bezeichnend, dass sich fast zu allen diesen Beispielen Gegenbeispiele finden, bei denen diese Buchstaben unverbunden nebeneinander stehen: pe (A, Z. 7), he (B, Z. 1), de (B, Z. 30), da (B, Z. 31), po (B, Z. 38). Bemerkenswert ist, dass der Schreiber neue Verbindungsmöglichkeiten dadurch gewinnt, dass er d (A, Z. 14; vgl. Tafel XXX) und auch o (B, Z. 17) unten mit kleinen Ansätzen ausstattet, die es erlauben, gleich in den folgenden Buchstaben hinüberzufahren, z. B. di (A, Z. 22), du (A, Z. 27), da (A, Z. 35); oe (B, Z. 21).

Bei den Oberlängen, die am stärksten bei l und i (A, Z. 1), am schwächsten bei d und h (A, Z. 1) ausgebildet sind, wechseln glatte Schäfte (h: A, Z. 3; l: A, Z. 8; b: A, Z. 10) mit gespaltenen (b: A, Z. 23; l: A, Z. 6) und mit solchen, die einfache oder doppelte Ansätze zeigen (k: A, Z. 52 und B, Z. 19; b, h: B, Z. 13; b: A, Z. 8; l: B, Z. 51; h: A, Z. 10, 16 und 17), wobei zu sagen ist, dass bei h, ausser in der Verbindung ch, die kräftigen Ansätze, bei l die tiefe Spaltung bevorzugt wird. Am untern Ende sind die Schäfte von i (A, Z. 44), l (A, Z. 3), h (A, Z. 1), r (A, Z. 6) nach rechts umgebogen oder wenigstens abgelenkt. Die Unterlängen (g: A, Z. 1; p: A, Z. 5; y: A, Z. 37; x: A, Z. 53) sind im ganzen besser ausgebildet, sehr kurze Schäfte, wie q: C, Z. 16 sind seltener; öfters sind sie nach rechts abgelenkt (p: A, Z. 46; q: B, Z. 42).

Das zweibogige, oben oft sehr spitzige a (A, Z. 2) zeigt mancherlei Schwankungen der Bildung im Einzelnen, die sich zwischen den Grenzformen in A, Z. 2 und 6 bewegen; bemerkenswert sind die Fälle, in denen die untere Rundung nicht geschlossen wird (A, Z. 6). Über seine Umgebung ragt es gern etwas heraus (A, Z. 20). Das b lässt seine Entstehung aus zwei Zügen oft gut erkennen (A, Z. 9); meist ist es oben

offen (A, Z. 14) und der Körper im Verhältnis zum Schaft recht gross (A, Z. 18). Trifft bb (A, Z. 20) oder bl (A, Z. 19) zusammen, so werden, ebenso wie bei ll (A, Z. 16), die Schäfte mit einem wagrechten Strich durchgezogen; vgl. Tafel XLII, B. Das c ist mitunter dem t gleich (B, Z. 17) oder ähnlich (A, Z. 1) und geht gerne engere Verbindung mit folgenden Buchstaben ein wie ch (A, Z. 3), ce (A, Z. 7), cl (A, Z. 13), co (A, Z. 28). Durch seinen kurzen Schaft nähert sich d bisweilen dem o (A, Z. 5), in Verbindungen wie de kann es ce (A, Z. 19) oder te (A, Z. 57) ähnlich werden. Der Querstrich des f sitzt tief, wodurch der Buchstabe grösser wirkt (A, Z. 1). Das g zeigt, wie das a, im Einzelnen mancherlei Varianten

(A, Z. 8 und 9); die Zunge ist dabei gleichmässig deutlich entwickelt. Beim h ist die Verbindung zwischen dem Schaft und dem unter die Zeile gehenden zweiten Zug nicht selten gelöst (A, Z. 10). Das i kommt mit und ohne i-Strich vor (A, Z. 5); das Gleiche gilt vom Doppel-i, bei dem der zweite Bestandteil etwas unter die Zeile verlängert ist (A, Z. 1 und 11). Eine grosse Mannigfaltigkeit zeigen auch m und n; bald ist der erste Grundstrich nach rechts abgelenkt (B, Z. 3; A, Z. 1), bald sind der erste oder die ersten gerade und brechen ohne Abschlusstrich ab (A, Z. 22 und 5; A, Z. 12 und 9), bald sind sie von ungleicher Länge (A, Z. 5 und 13), bald enger, bald weiter gestellt (B, Z. 43 und 46; A, Z. 29), u. a. Das p ist meist oben offen (A, Z. 7 gegen B, Z. 15) und, ähnlich wie d und o, durch einen nach unten gehenden Fortsatz an der Rundung ausgezeichnet (A, Z. 5), der bei Verbindung mit einem folgenden Buchstaben verschwindet (A, Z. 45). Das r entbehrt öfters des Anstrichs (A, Z. 1); die Fahne schwebt oft frei (B, Z. 7) und wird gerne mit dem folgenden Buchstaben verbunden (A, Z. 12), wodurch nicht selten gewisse Unklarheiten entstehen (B, Z. 12; A, Z. 50; B, Z. 46). Das gekrümmte z ist gemäss der Meyerschen Regel nach b (A, Z. 10) und o (A, Z. 9) durchgeführt. Das f kommt mit und ohne Ansatz vor (A, Z. 7); am Wortende steht fast durchweg s (A, Z. 2), dessen Form sich gelegentlich einem B sehr nähert (B, Z. 41). Der Querbalken des t, der in wechselnder Lage durchgezogen oder nach rechts angesetzt wird (A, Z. 1), wird am Wortende durch einen Zierstrich von wechselnder Länge (A, Z. 14) abgeschlossen, der gelegentlich auch frei danebengesetzt ist (A, Z. 12). Neben dem gewöhnlichen, runden v begegnet häufig ein zweites, bei dem ein durchaus gerader Grundstrich eine spitzige Form bedingt (A, Z. 1). Das w ist ein v mit vorgeseztem, parallellaufendem Grundstrich, der nicht selten ohne Verbindung für sich steht und, wie das v (A, Z. 1), mit und ohne Anstrich begegnet (A, Z. 20 und 19). Der unter die Zeile reichende Grundstrich des y (A, Z. 37) wird häufig nach links bis zur Schleife zurückgebogen (B, Z. 30).

Die alte Verbindung ft hat sich noch erhalten (A, Z. 23); neben gelegentlicher Verschiedenheit der Form (A, Z. 31) löst sich zuweilen die enge Verschmelzung der beiden Buchstaben (B, Z. 20 und 38) und lässt die beiden Elemente fast getrennt erscheinen.

Überschreibungen finden sich nicht. Von Kürzungen verwendet der Schreiber einen kurzen Haken für er (A, Z. 1) oder ar (A, Z. 5) oder aer (B, Z. 43). Hochstellung des a über q für ua (A, Z. 45) nach Analogie des Lateinischen, und den kurzen wagrechten Strich für z ergänzendes de (A, Z. 13), n (A, Z. 27), m (C, Z. 10). Gelegentlich begegnet .Rit. für Ritsart (A, Z. 38) und regelmässig .co. für coninc (B, Z. 18), im Genitiv .cox. mit Kürzungsstrich darüber (A, Z. 53).

Der Text ist in drei Spalten geschrieben; die Verse sind abgesetzt. Von der Lineatur lassen sich nur noch ganz geringe Spuren wahrnehmen. Die Zeilen beginnen, ohne System abwechselnd, mit Majuskeln oder Minuskeln, die nach links etwas ausgerückt sind, und werden durch einen Punkt geschlossen. Abschnitte sind durch blaue mit Rot verzierte (A, Z. 25; C, Z. 5), durch einfache rote Initialen (B, Z. 25; C, Z. 41) oder durch

rote (A, Z. 15 und 41; C, Z. 20) und blaue (B, Z. 5 und 40) ¶-Zeichen hervorgehoben. Während bei den Initialen dem Miniator die entsprechenden Buchstaben klein vorgeschrieben worden sind — sie sind noch unter der Farbe lesbar —, wurden die Paragraph-Zeichen, von denen die blauen kaum mehr erkennbar sind, durch zwei kleine Striche am Rand der Spalte angedeutet. Sehr charakteristisch sind die schwarzen, zum Teil mit grotesken Gesichtern verzierten Initialen, die den Anfang einer jeden Spalte auszeichnen.

Die Benützung des Blattes als Bucheinband ist nicht ohne Hinterlassung vielfacher, deutlicher Spuren geblieben.

A

B

C

Ende vredeijc heeft twert vertogen.  
d ie in den arm was vermogen.  
Ende floecht hem toten tanden toe.  
Ende dandere verfloegen doe.  
Sine cnapen die met hem waren.  
Ende doe liet vredeec al in varen.  
Sine cepe ende sine galeiden.  
d oe en woudi niet langer beiden.  
h i en fi in die boz gegaen.  
d ie her wibrecht hadde laten staen.  
Open na lijn wederkeren.  
d at menec ridder sal bereren.  
want wat hi vant clene ende groet.  
J n die bozch dat floechi doet.  
Oec lo vant hi weet vor waer.  
a lle die flotele hangende daer.  
Te wibrechts hoeden weet te vozen.  
d ie ter bozch toe behozen.  
d ies fi harde<sup>1)</sup> blide waren.  
d ie bozch hebben fi te waren.  
b efet vter maten wale.  
d oe dede vredeec te dien male.  
y oens teken steken bouen.  
Om te makene<sup>2)</sup> die liede verfloouen.  
U rederec die in gardeterre.  
aldus lach en was niet erre.  
d at hi die bozch dus heeft gewonnen.  
h i pensde hi sal te bat connen.  
Ende eer die flat gewinnen.  
want meer liede heeft hire binnen.  
d anre bennen der flat lijn.  
want het hadde fromondijn.  
d oen alle comen te pharat.  
d us was onwarneert die flat.  
Niet dan van den postren daer.  
d iere hadden gewoent menec iaer.  
Ende die oec meer minden yoene.  
Ende Ritfart linen lone.  
[d] an<sup>3)</sup> fromondine ende yrenen.  
d us mach fi haer<sup>4)</sup> wel maken henen.  
Smargens als<sup>5)</sup> die dach ontpranc.  
Ende die lewerke sanc.  
Na dat ons die ieeft segt.  
h eeft vredeec die posten belegt.  
Ende alle die postwegeren quamen<sup>6)</sup> buten.  
Entie posten<sup>7)</sup> fouden onfluten.  
Om dat quec te latene vt.  
So quamen fonder geluut.  
Vredeecs liede diefe verfloegen.  
Entie flotele met hem droegen.  
Ende gingen op die posten laen.  
Ende flaken daer op fonder waen.  
d es coninx yons baniere.  
d es wozden geware fciere.  
d ie grieken diere binnen waren.  
Ende feiden dat te waren.  
d at fi verraden alle lijn.  
Ende vredeec die hertoge lijn.  
d ede in die flraten roepen dat.  
ware daer iemen in die flat.

D at hi rume ende henen tie.  
E er dat hem iet meer mefcie.  
Men falne laten rumen die ftede.  
Maer niet en machi dragen mede.  
d us lijn die grieken vte getogen.  
S ere blide ende in hogen.  
d at fi dus haer lijf behouden.  
d at fi node verlieten fouden.  
Maer niet lo en willen fi dat.  
h oe dat fi verlozen die flat.  
Maer fi lijn alle wech geuloen.  
E nde vredeec hi dede doen.  
d ie flat beletten harde wale.  
Met linen lieden altemale.  
d ie postren diere weren binnen.  
waren blide in allen finnen.  
d at die flat ware weder comen.  
a ne den coninc yoene den vromen.  
d iefe eerlwert maken dede.  
d oe vredeec hadde die ftede.  
w ale<sup>8)</sup> befet<sup>9)</sup> doe toech hi wt.  
Met linen here ouerluut.  
E nde wouden varen na dat.  
T e ftride<sup>10)</sup> wart vor pharat.  
N v weet<sup>11)</sup> die keyferinne yrene.  
vor pharat arde cleine.  
w at dat haer nu nakende es.  
J n theer quamen des sijt gewel<sup>12)</sup>.  
d ie vredeuene van gardeterre.  
d ies yrene was harde erre.  
a lli vernam dat fi verlozen.  
h adde die goede flat vercozen.  
E nde vragede hoe dat es gefciet.  
Maer haer engeen en wift niet.  
S i feide dat men haer liete verstaen.  
w ie dat dat hadde gedaen.  
S i feiden dan<sup>13)</sup> willen fi niet.  
Maer op die posten men fteken fiet.  
d es coninx yons baniere.  
d ie keyferinne feide fciere.  
h ulpe es nu yoen in tlant.  
S o falt ons qualec gaen in hant.  
Maer hoe mochte hi lijn comen.  
h oe foud hilt fo faen hebben vernomen.  
d at en mach geenlijns lijn.  
d oe feide die graue fromondijn.  
S ulter ic rade harde wale.  
d at die druffate voederinge hale.  
T ote bi gardeterre.  
h i en fal niet lijn harde verre.  
h i en fal vernemen wale.  
h oe die faken lijn altemale.  
d at wilic wale feide yrene.  
want gerne foudic weten tgene.  
w ie dat hi es die man.  
d ie fo faen die flat wan.  
d ie marcalc gereid tweren.  
E nde<sup>14)</sup> es ter voederingen geueren.  
Met menegen man ten wapenen goet.  
J c legge v dat hi comen doet.

H agene ende perde mede<sup>15)</sup>.  
d ie voeren fouden dat scoenhede.  
E nten roef altemale.  
d ie fi wanen wennen wale.  
D ie marcalc es henen<sup>16)</sup> getogen.  
Met menegen man vermogen.  
J n driem milen na gardeterre.  
d ies hi lichte mach werden erre.  
want doz ene valeye die hi leet.  
d aer hi ene montlaenge omreet.  
S o quam onuerlijen te waren.  
v rederec op hem geuaren<sup>17)</sup>.  
Met linen here dat fcone was.  
h er vredeec geloeft mi das.  
v erkinde wel dat voedereren.  
waren diere quamen geueren<sup>18)</sup>.  
v te den heere dies hi was blide.  
d ie sine troefte hi te dien tide.  
E nde hietfe floutelike<sup>19)</sup> ftriden.  
d ie marcalc die oec tien liden.  
S ach comen vredeerike<sup>20)</sup>.  
Met linen h[e]ere<sup>21)</sup> n...genlike<sup>22)</sup>.  
v erkinde teken v[an]<sup>23)</sup> denemarke.  
S ine liede troefte [hi]<sup>24)</sup> starke<sup>25)</sup>.  
E nde feide gi heren hier te rade.  
h ier wert ons van ftridene fl[de]<sup>26)</sup>.  
h ens al niet onfe dit ozloge.  
want hier comt die deenfche hertoge.  
J c weet wel hi heeft fltal gewonnen.  
E nde hoe felen wi ons connen.  
v erweren iegen al lijn here.  
w i felen hebben cleine were.  
Nochtan moeten wi fonder letten.  
O ns al ter weren fetten.  
want al fetten wi ons ter vlochte.  
h et ware dinc die niet en mochte.  
Gehulpen no flaen te fladen.  
Maer ftriden wi god mach ons [b]jeraden<sup>27)</sup>.  
E nde hulpen dat<sup>28)</sup> wi tlijj ont[dr]ag[en]<sup>29)</sup>.  
d an wi wozden vliende verfla[ge]n<sup>30)</sup>.  
H er vredeerijc die hertoge rike.  
H voer<sup>31)</sup> in die andre willechlike.  
S o daden fine denen mede.  
d en eerften flac hi der ter ftede.  
d at hi viel neder dot<sup>32)</sup> in tgras.  
E ntie andre geloeft<sup>33)</sup> mi das.  
S ijn verlaemt te gadere al.  
d aer was gedaen menec val.  
v an den heren in elke fide.  
Alft noch gerne pleegt in ftride.  
h are fperen baeken in thegin.  
a l hadde die marcalc hulpen min  
Nochtan ftreet<sup>34)</sup> hi vromelike<sup>35)</sup>.  
E nde vredeerijc die her[to]lge<sup>36)</sup> rike.  
h eeft getogen [lij]n<sup>37)</sup> goede fwert.  
E nde voer den m[ar]calc<sup>38)</sup> [wer]t<sup>39)</sup>.  
d iene comende heeft verlijen.  
S ijn fwert toech hi oec metlien.  
E nde es iegen hem gereden<sup>40)</sup>.  
d eus hoe vrom[elij]ke<sup>41)</sup> fi ftriden.

<sup>1)</sup> Darüber und darunter zufällige Tintenflecken. — <sup>2)</sup> Durch Abscheuern und Wurmfress zum Teil getilgt. — <sup>3)</sup> Der erste Buchstabe durch Abscheuern fast ganz getilgt. — <sup>4)</sup> Offenes a von ungewöhnlicher Form hochgestellt. — <sup>5)</sup> Das t durch einen Kleisterfleck fast ganz verdeckt. — <sup>6)</sup> Durch den oberen Haarstrich zwischen l und e ist beinahe die Lesung be entstanden. — <sup>7)</sup> Das l einem i sehr ähnlich. — <sup>8)</sup> Durch Abscheuern zum Teil getilgt. — <sup>9)</sup> Das i hochgestellt. — <sup>10)</sup> Hofmann liest dat en. — <sup>11)</sup> Das zweite e durch einen Flecken fast ganz verdeckt. — <sup>12)</sup> Das n durch einen Kleisterfleck zum Teil verdeckt. — <sup>13)</sup> Das u durch einen Kleisterfleck zum Teil verdeckt. — <sup>14)</sup> Der Schaft des k durch eine Falte fast ganz verdeckt. — <sup>15)</sup> Die durch Abscheuern und Wurmfress entstandene Lücke nach Hofmann ergänzt. — <sup>16)</sup> Der Schluss des Wortes weggeschnitten. — <sup>17)</sup> Durch Wurmfress und Beschneiden zum Teil getilgt. — <sup>18)</sup> Durch Wurmfress zum Teil getilgt.



Vrederecs liede dieſe verfloegen .  
40 Entle flotele met hem droegen .  
Ende gingen op die poſten ſaen .  
Ende ſtaken daer op ſonder waen .  
des coninx yons baniere .  
des worden geware ſciere .  
55 die grieken diere binnen waren .  
Ende leiden dat te waren .  
dat ſi verraden alle ſijn .  
Ende vrederec die hertoge ſijn .  
dede in die ſtraten roepen dat .  
60 ware daer iemen in die ſtat .

Tote bi gardeterre .  
hi en ſal niet ſijn harde verre .  
hi en ſal vernemen wale .  
hoe die laken ſijn altemale .  
dat wilic wale leide yrene .  
want gerne loudic weten tgene .  
wie dat hi es die man .  
die ſo ſaen die ſtat wan .  
die marſcalc gereidem tweren .  
Ende<sup>1)</sup> es ter voedingen geueren .  
Met menegen man ten wapenen goet .  
Jc legge v dat hi comen doet .

van den heren in elke ſide .  
Alſt noch gerne pleegt in ſtride .  
hare ſperen baeken in tbegin .  
al hadde die marſcalc hulpen min  
Nochtan ſtreet<sup>2)</sup> hi vromelike<sup>3)</sup> .  
Ende vrede-rijc die her[to]ge<sup>4)</sup> rike .  
heeft getogen [ſijn]<sup>5)</sup> goede ſwert .  
Ende voer den m[arſ]calc<sup>6)</sup> [wer]<sup>7)</sup> .  
diene comende heeft verſien .  
Sijn ſwert toech hi oec metlien .  
Ende es iegen hem gereden<sup>8)</sup> .  
deus hoe vrom[elij]ke<sup>9)</sup> ſi ſtreden .

90

95

100

<sup>1)</sup> Darüber und darunter zufällige Tintenflecken. — <sup>2)</sup> Durch Abscheuern und Wurmfrass zum Teil getilgt. — <sup>3)</sup> Der erste Buchstabe durch Abscheuern fast ganz getilgt. — <sup>4)</sup> Offenes a von ungewöhnlicher Form hochgestellt. — <sup>5)</sup> Das t durch einen Kleisterflecken fast ganz verdeckt. — <sup>6)</sup> Durch den oberen Haarstrich zwischen l und e ist beinahe die Lesung be entstanden. — <sup>7)</sup> Das l einem i sehr ähnlich. — <sup>8)</sup> Durch Abscheuern zum Teil getilgt. — <sup>9)</sup> Das l hochgestellt. — <sup>10)</sup> Holmann liest dat en. — <sup>11)</sup> Das zweite e durch einen Flecken fast ganz verdeckt. — <sup>12)</sup> Das n durch einen Kleisterflecken zum Teil verdeckt. — <sup>13)</sup> Das u durch einen Kleisterflecken zum Teil verdeckt. — <sup>14)</sup> Der Schall des k durch eine Falte fast ganz verdeckt. — <sup>15)</sup> Die durch Abscheuern und Wurmfrass entstandene Lücke nach Holmann ergänzt. — <sup>16)</sup> Der Schluss des Wortes weggeschlitten. — <sup>17)</sup> Durch Wurmfrass und Beschneiden zum Teil getilgt. — <sup>18)</sup> Durch Wurmfrass zum Teil getilgt.







